

den *Gesta Trevirorum*, wo Heinrich ohne weitere Bemerkung mit dem Beinamen 'claudus' bezeichnet wird¹; die Sage in unserer Quelle, welche die Entstehung des Gebrechens bei der Belagerung von Valenciennes ausführlich berichtet, ist nicht weiter nachweisbar².

Die nur im *Ann. Saxo* S. 660, 19 ff. stehende Erzählung von der Auffindung der Metalle im Harzer Rammelsberg und der damit zusammenhängenden Gründung Goslars, wobei Heinrich II. eine Rolle spielt, giebt sich ihrem ganzen Charakter nach als eine populäre Sage und ist wahrscheinlich unserer Kaiserchronik entnommen: ihre sächsische Lokalfärbung, die darin hervortretende Antipathie gegen den Franken, der mit seinen Genossen die erste Ausbeute einheimst, spricht dafür; allerdings wäre es die einzige Erzählung der Kaiserchronik, die der *Ann. Saxo* allein aufgenommen und der Pöhlde Annalist verschmäht hätte, aber wir kennen ausser unserer Quelle keine andere, die dem *Ann. Saxo* in der Epoche derartige Sagen böte. — Dieselbe Geschichte wird in späteren Werken von Heinrich I. erzählt³, und es könnte dem *Ann. Saxo* gegenüber zweifelhaft sein, ob dies nicht die ursprünglichere Fassung einer älteren Quelle sei, aber wenn wir mit Recht annehmen, dass der *Ann. Saxo* hier aus unserer Kaiserchronik geschöpft hat, ist die Priorität kaum zweifelhaft.

Die Wahlgeschichte Konrads II. (*Ann. Pal.* S. 67, 30 ff.) mit ihrem wirren Durcheinander von thatsächlichen Erinnerungen, Anachronismen und anekdotenhaften Zuthaten trägt so recht den typischen Charakter sagenhafter Ueberlieferung an sich. Konrad wird als Herzog von Burgund bezeichnet, sein Rivale, der jüngere Vetter Konrad von Franken, ist zu einem Bruder von ihm und zu einem Herzog Heinrich von Baiern geworden; an Stelle des ziemlich unbekannten Kamba ist Mainz zum

1) *SS.* VIII, 171, 14. 2) Wie Herr Dr. Herre mir mittheilt, ist hier in den *Ann. Pal.* S. 66, 37 statt 'nummis' zu lesen 'nimis', so die *Oxford* Hs. — Die vergebliche Belagerung von Valenciennes durch den Kaiser und seine Verbündeten, den König von Frankreich und den Herzog von der Normandie, an die unsere Erzählung angeknüpft ist, hat auch sonst den Anknüpfungspunkt für sagenhafte Traditionen geboten, s. L. A. Warnkönig, *Flandrische Staats- und Rechtsgeschichte* I, S. 117, Note; S. Hirsch, *Jahrb. des deutschen Reichs unter Heinrich II.*, Bd. I, S. 402, N. 3 u. 4. 3) Vgl. G. Waitz, *Jahrb. des deutschen Reichs unter König Heinrich I.*, Excurs 15, 3. Aufl., S. 238 f.